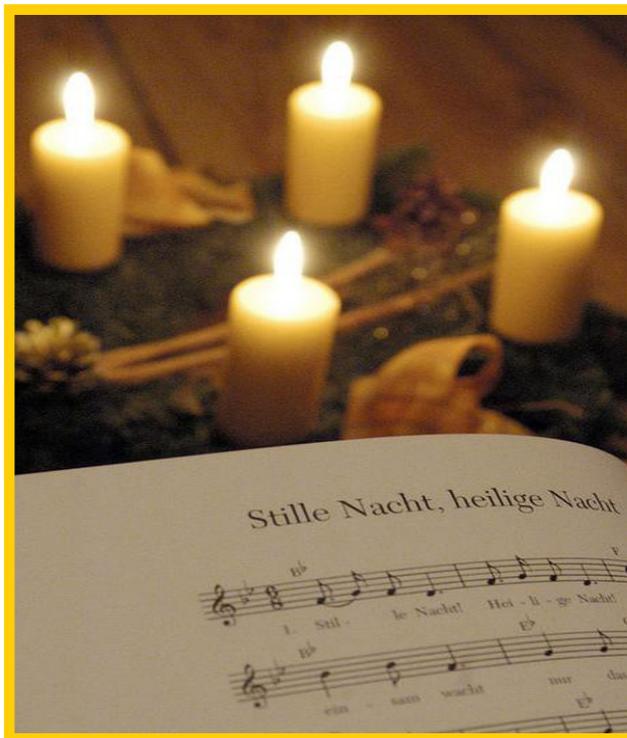


Botschaft

5. Ausgabe
Dezember 2020 - Januar 2021



**In Stillsein und in Vertrauen
ist eure Stärke (Jes 30:15)**

Inhaltsverzeichnis

<u>Artikel</u>	<u>von</u>	<u>Seite</u>
Zum Nachdenken.....	<i>Pfr. C.H.</i>	.....2
Stille - willkommen oder bedrückend?.....	<i>H.S.</i>	.....4
Kind - sei doch mal still.....	<i>B.H.</i>	.....5
Weihnachtszeit.....	<i>nach C.-L.L.</i>	.....7
Streiflichter aus dem Presbyterium.....	<i>Presbyterium.</i>	.....8
Kandidaturaufrufe Presbyterium und Verwaltungsrat.....	<i>Presbyterium</i>	.....9
Musik-Quiz.....	<i>C.L.</i>	.....10
Newsletter Deutsche Seemannsmission	<i>J.P.</i>	.....11
Gedanken über Stille.....	<i>B.H.</i>	.....14
Gedicht: Stille.....	<i>G.W.</i>	.....16
Sei still mein Kind.....	<i>G.W.</i>	.....16
Unser Leben in Stille.....	<i>U.R.</i>	.....17

Alle Bilder sind, soweit nicht anders angegeben, aus Privatbesitz oder aus Gemeindebrief.de.



Liebe Gemeinde,

wie können wir denn in diesem Jahr Advent oder Weihnachten feiern? Eine Frage, die tatsächlich mehr und mehr ins Bewusstsein von uns Menschen gerät. Es wird wohl anders sein als sonst, das ist den meisten schon klar. Aber alles einfach so zur Seite legen, was sonst zu dieser Zeit dazugehört?

Nein, das sollte nicht sein. Die Adventszeit ist ja eine Vorbereitungszeit auf das bevorstehende Weihnachten, und einiges, was im Advent jährlich stattfindet, das kann man ja auch in diesem Jahr machen: Die weihnachtliche Dekoration von Haus (und Garten), die Plätzchen, die zum Fest gehören, Weihnachtskarten, das ein oder andere Geschenk für die Liebsten besorgen ... all das geht ja trotz allem. Anderes muss leider ausfallen, auch in unserer Gemeinde. Aber trotzdem kann es Adventsstimmung unter uns geben.

Beim Propheten Jesaja steht das Lo-

sungswort für den Monat Dezember:

„Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!“

Jes 58,7

Dieses Wort entstammt einem Zusammenhang, in dem es um die damals richtige Vorbereitungszeit geht. Wie kann man richtig fasten?, war die Frage, die Jesaja umtrieb. Die Menschen hatten die „äußere Fastenzeit“ verwechselt mit der inneren Vorbereitung auf das Fest.

Vielen damals ging es nur darum, dass sie beim öffentlichen Fasten gesehen wurden, aber abseits der „Bühne“ war ihnen alles egal und sie lebten ein Leben ganz ohne Zusammenhang mit Glauben und Nähe Gottes. Das kritisierte Jesaja und machte klar: Nur wenn auch euer Leben etwas mit eurem Glauben zu tun hat, dann kann sich Glaube entwickeln. Sonst verkümmert oder verschwindet er aus dem Leben; es bleiben stumpfe Rituale übrig.

Jesaja macht die Lebendigkeit des Glaubens fest am Umgang mit dem Nächsten. Wenn der nicht stimmt oder klappt, dann ist etwas mit dem eigenen Glauben nicht in Ordnung. Der Glaube ist im Herzen der Menschen nicht angekommen.

Für mich gehört seit vielen Jahr-

zehnten ein Gesangbuchlied zur Adventszeit, das diesen atl. Vers aufnimmt und sehr eindringlich repetiert:

*„Brich mit dem Hungrigen dein Brot,
sprich mit dem Sprachlosen ein Wort,
sing mit dem Traurigen ein Lied,
teil mit dem Einsamen dein Haus,
such mit dem Fertigen ein Ziel.“*
(EG 420).

Die fünf Zeilen nehmen für mich in der Vorbereitungszeit auf Weihnachten immer einigen Raum ein, denn sie gehören für mich zusammen mit der Advents- und Weihnachtsaktion „Brot für die Welt“.

Advent und vor allem Weihnachten kann es eigentlich unter uns nur werden, wenn unser Leben als Christen der „Ermöglichung von freiem und gutem Leben“ um uns herum gilt! Mit seiner altbekannten Geschichte macht Weihnachten doch gerade darauf aufmerksam: Keine verschlossenen Türen, keine Menschen draußen auf den Wiesen, die nicht mehr dazugehören, keine Einsamkeit. Sondern: Aus aller Herren Ländern kommen Menschen zusammen um die Ankunft Gottes in der Welt zu feiern. Menschen und Tiere sind dabei; Fremde und Einwohner von Stadt und Land.



Aber es kommt auch zu Hinterlist und Gewalt. Man muss damit rechnen, dass die Liebe unter den Menschen auch Gegenwehr hervorruft. Es gibt in diesem Augenblicken sofort einige, die Sorge haben um ihr eigenes Leben. In der biblischen Geschichte schrecken sie auch vor Tod und Leid nicht zurück

Gleichzeitig wird deutlich: Gottes Plan schafft Zukunft um die böartigen Lebensumstände herum. Seine Geschichte von Weihnachten zeigt: Das Leben setzt sich durch. Das wird auch in diesem Jahr wieder erzählt werden in der Weihnachtszeit. Gleichzeitig hoffen wir darauf, dass die Menschen mit ihren vereinten Kräften sich darauf konzentrieren, gute Mittel zu entdecken, die unser Leben wieder normaler und einfacher machen. Aber bis dahin ist es gut, wenn wir die nötigen Abstände wahren, um uns gegenseitig zu schützen und so Leben zu erhalten. Ich wünsche Ihnen und Euch eine gute, gesegnete Adventszeit.

Ich hoffe auf ein gutes neues Jahr und grüße euch am Ende dieser kurzen Besinnung mit den Worten der neuen Jahreslosung 2021, die unsere Monatslosung gut umschließt:

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Lukas 6,36

Ihr/Euer

Pastor Christoph Holstein

Stille - willkommen oder bedrückend?

Stille ist in unserer Wohngegend ganz normal. Jetzt im Spätherbst hört man nachts keinen einzigen Laut. Besuchern fällt das sofort auf, Stadtmenschen erscheint die Stille beinahe erschreckend. Allerdings schlafen beinahe alle meine Besucher morgens deutlich länger als an ihrem jeweiligen Wohnort.

Doch wer allein lebt, gerade in dieser Zeit, kann die Stille als bedrückend erfahren, dieses Zurückgeworfensein auf die eigene Gedankenwelt. Stille ist nicht in jedem Fall gleich Ruhe. Eine Bekannte antwortete auf die Frage, warum sie so früh aufstünde: „Wenn ich aufwache, kommen die schwarzen Gedanken. Dann stehe ich schnell auf und betätige mich.“ Kein Wunder, dass meine erste Handlung morgens der Druck auf den „An“-Knopf des Radios ist. So fühle ich mich zugehörig zum großen Ganzen.

Doch erfahre ich auch eine andere Stille, oft im Gottesdienst, aber immer im Garten, wo mein Gedankenkarussell anders dreht als bei der Hausarbeit. In der Natur wird Stille zur Ruhe, ängstliche Erwartungen und Befürchtungen verlieren an Bedeutsamkeit. Als ob diese Tätigkeiten einen tiefen, befriedigenden Sinn enthielten, befriedigender als vieles andere.



Wie sehr wünsche ich mir, diesen inneren Frieden am Abend beim Einschlafen aufrufen zu können, oder morgens, wenn mich unruhige Träume aufschrecken lassen, mit einem Gefühl von Gehetzsein, von Angst, all die anstehenden Aufgaben nicht bewältigen zu können.

Obwohl mein Partner in den letzten Jahren unserer Ehe nichts mehr zu praktischen Lösungen beitragen konnte, allein sein ruhiges Atmen brachte mir Beruhigung und Zuversicht.

Erst kürzlich habe ich ein kleines Büchlein von Anselm Grün über die Herzensruhe, über das „im Einklang mit sich selber sein“ wiedergefunden. Und beim Lesen begriff ich, warum es immer auf dem Nachttisch meines Mannes lag. Die Weisheit und das Meditative der Texte haben, wenn ich mich darauf einlasse, die Wirkung, Rastlosigkeit und Unruhe zu lindern. Dann ist auch die Stille willkommen.

Heidrun Sattler

Kind – sei doch mal still

Ja, gut so. Kinder sind ja immer so laut, so unruhig, so lebendig. Das muss sich ändern. Kinder müssen früh lernen, sich anzupassen an das Leben der Erwachsenen. Denn was Hänchen nicht lernt, das lernt Hans nimmermehr. Also: Kind, sei doch mal still.

Will heißen: Du hast hier und jetzt nichts zu sagen. Deine Meinung will ich nicht hören. Die Erwachsenen haben das Wort. Sie sind es, die Wichtiges zu besprechen haben, die die Entscheidungen treffen. Werde du erst erwachsen, dann kannst du mitreden.

Was aber, wenn ich die Sprache bis dahin nicht gelernt habe, weil ich immer still sein musste? Was, wenn ich mich dann nicht mehr traue, meine Meinung angemessen kund zu tun, weil es mir immer verboten wurde? Was, wenn...

Die ist aber schüchtern, die hat mich nicht begrüßt und mir nicht geantwortet. Das gehört sich nicht. Das muss sich ändern. Kinder müssen früh lernen, den Erwachsenen auf ihre Fragen zu antworten. Denn was Hänchen ...

Will heißen: Du hast hier nur etwas zu sagen, wenn ich dich frage. Deine Meinung zählt nur, wenn ich sie wissen will. Also antworte, wenn ich dich etwas frage.



Was aber, wenn ich keine Antwort auf deine Frage habe? Was, wenn ich wirklich schüchtern bin? Was, wenn ich deine Frage nicht verstehe oder einfach keine Antwort weiß? Was, wenn ...

Also, er könnte sich im Unterricht ja mal etwas mehr beteiligen. Das muss sich ändern. Kinder müssen früh lernen, im Unterricht fleißig die Hand zu heben, um eine gute mündliche Note zu bekommen. Denn ...

Will heißen: Du musst immer mitdenken, mitmachen, aktiv sein und dich melden. Deine mündliche Note ist so wichtig für deine Karriere. Und die willst du doch machen, oder?

Was aber, wenn ich mich in der Gruppe nicht traue? Was, wenn ich einen Moment länger brauche, um im Kopf die Antwort zu sortieren, weil ich es richtig machen will? Was, wenn ich Angst habe, bei einer falschen Antwort ausgelacht zu werden? Was, wenn ...

Ich lade dich ein. Ich zeige dir, wie es geht, still zu sein, abzuwarten.

Ich zeige dir, wie man angemessen die eigene Meinung vertritt. Ich helfe dir, damit du im Unterricht gut zurechtkommst. Ich lade dich ein, denn ich habe dich lieb. Hilf mir, dich besser kennen zu lernen. Hilf mir, damit ich dich besser verstehen kann und ich dir helfen kann, dich im Leben zurecht zu finden. Wir sind doch gemeinsam auf dem Weg durch das Leben. Ich zeige dir, was mir wichtig ist und freue mich darauf, von dir zu erfahren, was dir wichtig ist. Und dann will ich still sein und dir zuhören und dir antworten. Wir schaffen das – ganz bestimmt.

Weißt du, still sein ist eigentlich etwas ganz Wunderbares. Aber auch viele Erwachsene haben das vergessen. Sie müssen es auch erst wieder lernen. Lass es uns gemeinsam entdecken. Ich lade dich ein.

Wir tragen alle unsere ganz persönlichen Prägungen mit durch unser Leben. So oder so ähnlich klingende Aussagen kennen wir alle, haben sie gehört und ja, wahrscheinlich auch selbst benutzt. Ich denke, dass es zur Erziehung dazu gehört, Kindern eine Orientierung zu geben, ihnen auch in bestimmten Situationen ihre Grenzen aufzuzeigen. Wenn das gut gelingt, dann führen diese Grenzen nicht zur Begrenzung der Entwicklung, sondern erlauben dem Kind, diese immer wieder zu überwinden, zu erweitern, Stück für Stück. Dazu gehört es, die Per-

sönlichkeit des Kindes wahrzunehmen. Was braucht das Kind? Was braucht es jetzt in diesem Moment, aber auch: was braucht es, um sein Leben zu meistern? Und das Kind braucht die Fähigkeit, zur Ruhe zu kommen, auch mal still zu sein. Denn so kann es den anderen zuhören, kann sich einordnen in die Gemeinschaft und darin stark werden. So kann es die Vielfalt des Lebens erkennen, sich eigene Gedanken machen, kreativ werden, seine eigene Ausdrucksfähigkeit entwickeln, Sprache finden.

Wenn wir Kindern genau beim Spielen zusehen, dann entdecken wir, dass sie irgendwann ganz versunken sind im Spiel oder beim Bauen und Basteln oder im Beobachten. Sie finden ihre stillen Momente für sich.

Mit Kindern gemeinsam kleine Augenblicke der Stille im Alltag zu entdecken ist etwas Tolles. Kurz anhalten, weil der Sonnenuntergang so schön ist, im Wald stehenbleiben und einen Moment lauschen, vor dem Schlafengehen gemeinsam zur Ruhe kommen, über den Tag nachdenken und vielleicht ein Gebet sprechen, in einer Kirche mal die Augen schließen und den Raum auf sich wirken lassen.

Es gibt tausendundeine Möglichkeit – spielerisch, ganz leicht und auch für Erwachsene sehr zu empfehlen. Viel Spaß beim Entdecken!

Birgit Holstein

Weihnachtszeit

Es ist wie in einem Kindheitstraum,
Geschenke, Essen, ein Weihnachtsbaum.
Festlich wurde die Wohnung verziert,
es wird ausgepackt und ausprobiert.
In Kinderaugen reflektiert sich Kerzenlicht,
Freude steht geschrieben in jedem Gesicht.
Besonders schön ist's, wenn's draußen schneit,
man sitzt vor dem Holzofen, vergisst die Zeit.
Gemeinschaftlich wird der Abend verbracht.
Man ist dem Frieden nah, für eine Nacht.

Die nächsten Tage, wie jedes Jahr,
ist wieder alles so, wie es vorher war.
Schnee schieben nervt, die Straßen sind glatt,
ständige Müdigkeit, man fühlt sich schlapp.
In der Familie ist der Kontakt abgebrochen,
stattdessen zu Hause auf der Couch verkrochen.
Dann, kaum ist die Dekoration weggebracht,
vergisst man sie schon wieder, die geweihte Nacht.
Verdrängt ist die Stille und das Innehalten,
wir wollen gewollt vollends auf Alltag schalten.

Doch während man so sitzt und darüber sinnt,
wie man die gute Stimmung in den Alltag bringt,
da fällt einem nur eine Möglichkeit ein:
Wie zur Weihnacht sollte es öfters sein.
Aber ohne Geschenke, ohne Baum und Festmahl,
nur mehr gemeinsame Zeit, der Rest ist egal.
Familie und Freunde, es wird gelacht und gescherzt,
ohne gezwungenes Datum, ob Frühjahr, ob Herbst.
So wie den einen Abend, so mehrere gestalten,
als echtes Geschenke, gemacht zum behalten.

Christian-Lothar Ludwig

Mit freundlicher Genehmigung des Verfassers!
Wer Lust auf mehr hat, findet es auf
<http://www.c-l-ludwig.com/>

Streiflichter aus dem Presbyterium

Anfang Oktober konnte die Gemeinderatssitzung noch im Pfarrhaus stattfinden: Hafengottesdienst, Erntedank in Mol, ökumenische Zusammenarbeit in Mol... alles wurde positiv bewertet. Besonders das überall spürbare Gemeinschaftsgefühl wurde als angenehm empfunden.

Doch die Corona-Wolke bleibt dräuend über uns hängen: der ökumenische Gottesdienst in Mol musste auf unbestimmte Zeit verschoben werden, die Presbytersitzungen finden wieder online statt und alle für Dezember geplanten Ereignisse (Gottesdienste, lebendiger Adventskalender, Bastelnachmittag usw.) mussten abgesagt werden.

Aber kein Schatten ohne Licht: der Aufruf um Hilfe bei der Versor-

gung der Botschaft mit Artikeln fand viele offene Ohren, so dass wir Ihnen/euch eine prallgefüllte und interessante "Botschaft" anbieten können!

Vielen Dank den emsigen AutorInnen und den fleißigen Lesern!

Chris Van de Velde u. Anke Stoelen



Vieles ist ins Wasser gefallen...

Das Presbyterium

Birgit Hellemans-Paschke
Jörg Pfautsch
Heidrun Sattler
Marion Schmitz-Reiners
Johan Stoelen
Chris Van de Velde (Vorsitzender)

**Pfarrer Christoph Holstein, Bredabaan 220, 2170 Antwerpen,
03.658.90.01**

Aufruf zur Kandidatur für das Presbyterium im Gemeindeteil Antwerpen

In unserem Presbyterium
im Gemeindeteil Antwerpen
stehen Wahlen an und
wir brauchen Sie dafür!

Wer sich als Kandidat gerufen fühlt,
soll Mitglied unserer Gemeinde (ge-
tauft) sein, das 18te Lebensjahr vollendet
haben und im Bevölkerungsregister
einer belgischen Gemeinde eingetragen
sein.

Es werden alle schriftlichen Kandidaturen
angenommen, die **bis zum 15. Februar 2020 (Empfangsdatum)**
ankommen bei:

DEGPA Pfarrbüro
Bredabaan 220
2170 Merksem

Ab Sonntag, den 21.02.2021 werden
Vor- und Nachname und Adresse der
Kandidaten durch Aushang bei den
Gottesdiensten bekannt gemacht. Die
Wahl findet während der nächsten
Gemeindeversammlung statt.

Das Presbyterium

Aufruf zur Kandidatur für den Verwaltungsrat unserer Gemeinde

In Übereinstimmung mit Art. 82 des
Dekrets vom 7.5.2004 der Zuständig-
keiten für in Belgien anerkannte Got-
tesdienste teilen wir Ihnen mit,
dass

**im Verwaltungsrat der
DEGPA
2 Plätze offenstehen.**

Wer sich als Kandidat gerufen fühlt,
soll Mitglied unserer Gemeinde (ge-
tauft) sein, das 18te Lebensjahr vollendet
haben, nicht älter als 75 Jahre
sein und im Bevölkerungsregister einer
belgischen Gemeinde eingetragen sein.

Es werden alle schriftlichen Kandidaturen
angenommen, die **bis zum 15. Februar 2020 (Empfangsdatum)**
ankommen bei:

DEG Secretariaat bestuursraad
Gunda Wilckens
Rochuslei 21
2930 Brasschaat

Ab Sonntag, den 21.02.2021 werden
Vor- und Nachname und Adresse der
Kandidaten durch Aushang bei den
Gottesdiensten bekannt gemacht. Die
Wahl findet während der nächsten
Gemeindeversammlung statt.

*Gunda Wilckens, Sekretaris + Jörg
Pfautsch, Vorsitzender*



Musik-Quiz (Teil I)

Liebe Gemeindemitglieder!

Amerika hat gewählt. Mit Spannung verfolgte ich die Diskussionen und die Auszählung. Gleichzeitig ließ ich mich von den blau und rot gefärbten Bundesstaaten zu einem Musikquiz inspirieren. Insgesamt fand ich 10 verschiedene Lieder, in denen sich 10 Bundesstaaten verstecken, die ihr raten könnt. Man darf gerne Google hinzuziehen und You Tube, Hauptsache, man singt und schwingt ein bisschen mit. Keine Angst, die meisten sind richtige Gassenhauer, die jeder kennt. Man findet sie, indem man die Textteile **IN GROSSBUCHSTABEN** wörtlich ins Englische übersetzt.

Aus Platzgründen findet ihr hier nur die ersten drei Fragen. Deren Lösung und die nächsten drei Fragen folgen in der nächsten „Botschaft“, die vier letzten in der übernächsten.

1. Dieses Lied ist 90 Jahre alt und wurde von zahllosen Künstlern gesungen. Ray Charles allerdings machte es berühmt. Der Staat, den er ständig ‚IN SEINEN GEDANKEN‘ trug, ist die Heimat von Jimmy Carter; das Lied unterstützte 1976 dessen Wahlkampagne.

2. Den folgenden Staat wirst du im Titel nicht finden, wenn du aber konsequent folgenden Text weiter singst, auf Englisch natürlich, stößt du von selbst drauf: ‚BRINGT MICH NACH HAUSE, IHR LANDSTRASSEN, ZU DEM ORT, WO ICH HINGEHÖRE‘....

3. Sie sind nicht alle miteinander verwandt, aber der Name der Gruppe lässt dies vermuten: ‚The Mamas and The Papas‘. Sie wussten ganz genau, dass in ihrem Staat im Winter ‚DIE BLÄTTER BRAUN SIND UND DER HIMMEL GRAU‘. Sehr beeindruckend. Und wir Kinder verstanden nichts und sangen damals in den Sechzigern das Lied von der Anneliese Braun...

Viel Spaß beim Suchen und Singen.
Thank You for the Music, America,
from Belgium with Love



Liebe Förderer und Freunde der
Seemannsmission in Antwerpen!

Ein neuer Newsletter von der Deut-
schen Seemannsmission Antwer-
pen.

- **Wir sind umgezogen !!!**
- **Wir sind auch in Corona Zeiten
aktiv im Hafen unterwegs!**
- **3 neue junge Freiwillige sind an-
gekommen!**

Neue Adresse:

**Deutsche Seemannsmission
Antwerpen,
c/o Antwerp Harbour Hotel,
Noorderlaan 100, bus 2, B - 2030
Antwerpen.**

Seit dem 1. Oktober nun sind wir
offiziell im "Antwerp Harbour
Hotel" angekommen! Die ökume-
nische Zusammenarbeit der ver-
schiedenen Seemannsmissionen in
Antwerpen hat eine lange Tradi-
tion. 40 Jahre waren wir Gäste bei
der katholischen Seemannsmission
"Stella Maris" auf der Italiëlei 72.
Das "Antwerp Seafarers` Centre"
war bekannt und beliebt bei den Be-
satzungen aus aller Welt.

Unter dem neuen Namen "Antwerp
Seafarers` Welfare" haben sich 6

soziale Organisationen zusammen-
gefunden: "Internationaal Zee-
manshuis Antwerpen", "Mediport"
"Mission to Seafarers`", "Sailors`
Society", "Stella Maris" und "Deut-
sche Seemannsmission". Eine zu-
sätzlich Kooperation gibt es mit der
schwedischen Seemannskirche und
mit dem schwedischen staatlichen
Welfaredienst für Seeleute.

Gemeinsam teilen wir uns die Büro-
und Welfare-Räumlichkeiten des
Hotels. Das Hotel selbst verfügt
über 94 modern eingerichtete Ein-
zel- und Doppelzimmer.

Das Antwerp Harbour Hotel wird
damit zum Zentrum der mariti-
men Welfare-Arbeit in Antwerpen.
Eine finanzielle Hilfe für dieses Pro-
jekt für die Umbau- und Renovie-
rungsarbeiten gab der "ITF Seafa-
rers` Trust" .

Der Umzug in das Harbour Hotel
gibt uns die Möglichkeit, unsere
Kräfte noch besser zu bündeln und
eine engagierte und zeitgemäße
Betreuungsarbeit zu organisieren.
Ökumenisch geprägte Seemanns-
missionen werden in Zukunft mit
kommunalen und staatlichen Or-
ganisationen im internationalen
Verbund eng zusammenarbeiten.

Sicher ein Vorzeigemodell für viele andere Häfen, ausgerichtet auf einen wachsenden Welthafen, der für jeden eine Herausforderung darstellt. Wir sind davon überzeugt, dass wir nur so den Seeleuten gerecht werden können und hier eine gute Basis schaffen, um uns für ihre Menschenwürde einsetzen zu können.

Gangway Mission in Zeiten von Corona

„Wie geht es den Seeleuten in Corona-Zeiten?“ „Was macht die Seemannsmission in Corona Zeiten?“ Die Corona-Pandemie betrifft uns alle weltweit. Auch und insbesondere unsere Seeleute.

Während wir an Land in den Lockdown gehen, müssen sie arbeiten, dafür sorgen, dass die Güter auch in Krisenzeiten in unser Land kommen und wir keine Versorgungsprobleme haben. Landgang ist in der Regel verboten, die Gefahr, sich das Virus an Bord zu holen, ist zu groß. Die Gedanken sind bei der Familie, Kommunikation mit Internetkarten hilft.



Die Mitarbeiter der Seemannsmission kommen in dieser Zeit bis an die Gangway, bringen Datenkarten, Zahnpasta, Body Lotion, Zeitungen, Schokolade, Chips und Bekleidung an Bord. Und viele benötigen dringend ihre Medikamente, der hiesige Hafentarzt hilft auch ohne Patientenbesuch...

Wir treffen Seefahrende aus aller Welt, die bereits 14 Monate an Bord verbleiben, die depressiv sind, die nicht zu ihren Familien können. Ablöse und nach Hause reisen ist nicht immer möglich, da es weniger oder kaum Flüge und Reiseverbindungen gibt. Auch eine Quarantänezeit ist einzuplanen.

Unsere Arbeit hat sich verändert, findet insbesondere auf der Gangway und an Deck statt. Keine gemütliche Gesprächsatmosphäre in der Schiffsmesse mehr. Aber die Besatzungen freuen sich über den Besuch der Seemannsmission. Es finden Gespräche statt, die Seeleute wollen wissen wie es den Menschen in Belgien geht und sie erzählen über ihre Situation zuhause, über die Herausforderung in Corona Zeiten zur See zu fahren, über ihre Gefangenschaft an Bord....

Foto: Das Team der verschiedenen Seemannsmissionen vor dem Antwerp Harbour Hotel, dem neuen Begegnungszentrum für Schiffsbesatzungen.

Es ist wichtig, dass die Mitarbeiter der Seemannsmission täglich im Hafen unterwegs sind, dass die Besatzungen sehen und fühlen, dass wir für sie da sind. Wir haben ein offenes Ohr für die Sorgen und Probleme, versuchen Lösungen zu finden, versuchen Gottes Liebe sichtbar zu machen.



Unsere neuen Freiwilligen

„Hallo, ich bin Peter. Ich komme aus Köln und bin 18 Jahre alt. Bis nächsten August werde ich als Freiwilliger im Hafen von Antwerpen unterwegs sein. Nach der Schule wollte ich mal was Anderes ausprobieren und das Leben im Hafen und der Seefahrer entdecken.“

„Hey, ich bin Paulina. Ich bin 18 Jahre alt und aus der Nähe von Hamburg. Für das kommende Jahr bin ich eine der Freiwilligen der Deutschen Seemannsmission und freue mich auf die Möglichkeit viele verschiedene Leute kennenzulernen und neue Erfahrungen zu sammeln.“

13

„Hi, ich bin Hanna, 18 Jahre alt und komme aus der Nähe von Dortmund. Für mich war klar, dass ich nach dem Abitur zunächst ein freiwilliges soziales Jahr absolvieren wollte. Der Freiwilligendienst bei der Deutschen Seemannsmission ist für mich die Chance, ein Jahr lang etwas Gutes zu tun und dabei eine Welt kennenzulernen, die ich bis dahin nicht kannte.“

Und wer mehr über unsere Arbeit wissen möchte:

Besuchen Sie mal unsere Webseite:

www.seemannsmission.org

oder die Facebooksite

www.aposmar.be

Herzliche Grüße von der Deutschen Seemannsmission Antwerpen!!!

Jörg Pfautsch, Diakon

Foto unten: Seemannsdiakon Jörg Pfautsch, Peter Meyer, Paulina Ristau, Hanna Seegers

Foto oben: Seeleute freuen sich über Kleiderspenden





Stille (1)

Das Knacken der Heizung, das Gurgeln des Wassers, Klang der Wärme.

Regen, der auf das Dachfenster tropft.

Mein Atem, das leise Bewegen des Bleistifts auf dem Papier.

Stille hört man erst, wenn man die leisen Dinge des Lebens wahrnimmt.

Stille (2)

Das Knacken des Astes, der Schritt auf dem Asphalt hinter mir, Klang der Angst.

Wind, der meine Ohren betäubt.

Mein Atem, stockt beim Versuch die kleinsten Geräusche wahrzunehmen.

Stille hört man erst, wenn man die leisen Dinge des Lebens wahrnimmt.



Stille (3)

Eine Sommernacht. Kerzen und die untergehende Sonne erhellen den großen Raum der Klosterkirche St. Marienberg in Helmstedt. Einladung zur Nacht der Stille.

Es ist wirklich still in der Kirche.

Jede kleine Bewegung ist zu hören: eine Kirchenbank knackt, das Kissen darauf raschelt, meine Schuhe tap-pen, egal, wie leise ich auftrete.

In den hinteren Reihen der Kirche finde ich einen Platz und setze mich. Hier kann ich ganz für mich sein.

Langsam geht die Sonne unter, es wird dunkler. Ich beobachte fasziniert das Farbspiel, das die Fenster an die Mauern werfen. Auch das Licht bewegt sich ganz vorsichtig, so, als wolle es die Stille nicht stören – sanft und unaufdringlich. Gott, ich bin hier.

Es ist wirklich still in dieser großen Kirche, angenehm still, einladend still. Die dicken Kirchenmauern schirmen das Innere gegen den Lärm und die Geräusche von außen ab. Schutz, Geborgenheit – Gott, bist du hier? Können wir reden? Oder schweigen wir gemeinsam? Kann ich dich hören, hier in der Stille? Ich schließe die Augen.

Es ist still um mich herum und es

wird still in mir. Ich genieße die Zeit.

Als ich die Augen wieder öffne, wirft der Lichtschein der Sonne eine leuchtende Figur an die Mauer, engelsgleich, obwohl: wie sieht ein Engel denn überhaupt aus? Meine Augen ruhen sich in diesem Bild aus, beobachten die langsamen Veränderungen, Gedanken kommen und gehen. Dann ist das Bild weg. Die Sonne ist untergegangen. Ich habe meine Gedanken abgegeben an die Stille, an das Licht, an Gott. Gott ist hier.

Es ist wirklich still in der Kirche, in diesem Haus Gottes, an dem Ort für die Menschen, um über Gott, sein Wort, das Leben und sich selbst nachzudenken. Ich wollte meine Gedanken aufschreiben, aber selbst der Bleistift war zu laut an diesem Abend. Es ist gut. Nun ist es Zeit, zu gehen, schweigend, vertrauensvoll: Gott ist da, hier, bei mir. Er bleibt bei mir, auch wenn ich diesen Ort jetzt wieder verlasse.

Erst wenn ich schweige, wenn ich mir dafür wirklich Zeit nehme, still zu werden, still zu sein, dann geschehen diese wunderbaren Momente, die bleiben, die tragen, die mich Gott ganz nahe bringen, in denen ich mich fest verbunden weiß mit Gott.

Aus den Perlen des Glaubens erinnere ich diesen Satz: Gott ist nur eine Stille von mir entfernt. Wie wahr.

Leise sein, wenn alles laut ist

STILLE

Ruhig sein, wenn alles hetzt

STILLE

Gut sein, wenn alles schwer ist

STILLE

Gunda Wilckens

Sei still mein Kind

Und höre: „Ich bin der ich bin“ –
und so wie ich bin, bin ich und für
dich da.

Glaubst du wirklich, dass ich meinen
Samen unbeachtet, allein und einsam
groß werden lasse?

Das sei ferne. Wer gut ist – und ich
bin gut – der sorgt für die seinen, da-
mit es ihnen gut geht und sie gut sein
können.

Und wenn dein Hunger gestillt ist,
gib dann Ruhe, sei still, schlafe eine
Weile und merke im Licht, wenn du

aufwachst, dass du gewachsen bist.
Merke, dass du stärker geworden
bist und Kraft bekommen hast.

Eine Kraft, der keiner widerstehen
kann, ohne Schaden zu nehmen.

Lerne diese Vorgänge wirklich zu
schätzen.

Lerne mit der ererbten Erkenntnis
richtig umzugehen.

Es ist nicht der Krach, der weiter-
hilft – es ist die Stille.

Glaube und wisse: noch bevor du
schreist, habe ich dich schon ge-
hört. Der Glaube wird ja nicht aus
dem Wissen erschaffen, sondern
aus dem Glauben wird das Wissen
geboren, zur Bestätigung des Glau-
bens. Wenn Nase weise am Werk
sind, kann da schon mal was schief-
gehen.

In der Stille komme ich zu dir, in der
Ruhe schaffe ich Ordnung und im
Licht erkennst du, dass ich da war,
bin und sein werde. Also fürchte
dich nicht – nicht vor mir, nicht mit
mir und nicht, wenn du mir folgst.

Ich ehre dich, sei dann so gut und
ehre auch mich.

Von Verehrung halte ich nicht so
viel.

Ich ehre dich + du ehrst mich = Wir
ehren uns. Eigentlich simpel, zu-
mal ich dich zuerst ehrlich behan-
delt habe.

Ein heiler, gesunder Geist will und
wird, kann und soll bewirken, dass
wir, die wir Gegensätze sind, uns

doch einigen können, um gemeinsam auftreten zu können, als wären wir eine Person.“

Gunda Wilckens



„Was nicht dem Gesetz der Liebe gehorcht, darauf höre nicht;

was nicht das Gesetz der Liebe beachtet, das sehe nicht; was nicht dem Gesetz der Liebe entspricht, davon rede nicht;

was nicht dem Gesetz der Liebe folgt, das tue nicht.“

(Konfutse nachempfunden)

Gunda Wilckens

Unser Leben in Stille

Man sagt, unser Leben ist kurz. Wir alle möchten glücklich sein, aber nicht jeder hat das Glück und schon gar nicht für sein ganzes Leben. Oder kann man ohne sein eigenes Tun einfach glücklich sein?

Viel hängt ab von dem Ort, wo wir geboren sind, ob dort Krieg oder Frieden herrscht. „Die höchste Erkenntnis, zu der man gelangen kann, ist Sehnsucht nach Frieden“, verkündete Albert Schweizer.

„Glücklich ist derjenige, dessen Gedanken, Worte und Taten sich in Übereinstimmung befinden“ (Mahatma Gandhi).

„Jede Generation sieht zweifellos ihre Aufgabe darin, die Welt neu zu erbauen. Meine Generation jedoch weiß, dass sie sie nicht neu erbauen wird. Aber vielleicht fällt ihr eine noch größere Aufgabe zu. Sie besteht darin, den Zerfall der Welt zu verhindern“ (Albert Camus). Das ist bis heute nicht realisiert. Die Aufgabe ist wohl zu schwer.

Der Mensch ist nicht nur das, was sich von ihm in seinen Worten und Taten äußert, er ist auch das, was er in Sehnsucht in aller Stille erträumt. Er möchte verstanden

und geliebt werden, um sich geborgen zu fühlen. Wir brauchen einen Menschen, dem wir uns anvertrauen können, der unsere Fehler nicht nachträgt, der uns nimmt, wie wir sind. Dieser Mensch kann meinem Leben einen Sinn geben und mich fühlen lassen, wofür es sich lohnt zu leben. Damit wird Sehnsucht gestillt und innerer Frieden kann eintreten.

Das Streben nach Reichtum hat bisher die meisten Menschen im Bann gehalten. Aber Reichtum erfährt man nicht nur durch materiellen Besitz, sondern eher durch Anteilnahme und Liebe, die einem von seinen Mitmenschen zu Teil werden. Materielle Dinge, die nicht lebensnotwendig sind, sollte man in Würde entbehren können. Es könnte sein, dass die Menschheit reicher wird, indem sie ärmer wird, meint Immanuel Kant. Aber niemand möchte seinen Mitmenschen nachstehen, sondern sich lieber totarbeiten.

Durch Corona könnte nun ein Umbruch entstehen. Das Virus Covid 19, das plötzlich in aller Stille auftauchte und Angst und Schrecken, Krankheit und Tod verbreitete, zeigt uns, dass wir alleine machtlos dieser Bedrohung gegenüberstehen. Wir erfahren wie wichtig es ist, auf unsere Mitmenschen Rücksicht zu nehmen, indem wir Ratschläge oder Befehle befolgen, wobei die

Mund- und Nasenmaske ein anerkanntes Hilfsmittel ist. Sie bietet gegenseitigen Schutz vor möglicher Ansteckung.

Wir finden es aber auch traurig, dass Corona unser soziales Leben total verstört. Alte und Kranke werden isoliert, um nicht in Gefahr zu kommen oder selber eine Gefahr für andere zu werden. Einige Zeit wurde die Regelung fürs Besuchsproblem wieder etwas gelockert und Menschen im Altenpflegeheim durften ab und zu besucht werden, weil die Zahl der Neuerkrankten zurück ging. Die menschlichen Kontakte wurden erleichtert, bis sich herausstellte, dass Corona noch lange nicht überwunden ist.

Die Zahl der Infizierten stieg wieder besorgniserregend, Restaurants und Bars mussten aufs Neue schließen, nachdem sie ihren Betrieb kurz wieder hatten aufmachen dürfen. Der wirtschaftliche Schaden ist sehr groß und das weltweit. Wie dieser Corona-Krieg ausgehen wird, ist nicht abzusehen, aber wir hoffen, dass bald ein Gegenmittel gefunden wird, an dem in aller Stille gearbeitet wird.

Ulrike Reher



Afgiftkantoor
2930 Brasschaat

P 409528
België – Belgique



PB-PP
BELGIE(N) - BELGIQUE

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde
Provinz Antwerpen

Botschaft Nr. 5 Dezember 2020 - Januar2021

www.degpa.be

Herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums
Verantwortlich: das Presbyterium

Redaktion: Anke Stoelen, Mail : anke.degpa@telenet.be
Pfarrer: Christoph Holstein
Bredabaan 220, 2170 Antwerpen / Merksem
Fon 03 658 90 01, Fax 03 658 43 30

Mail degpa@skynet.be

KONTO: Kredietbank 401-4518071-23
IBAN BE92 4014 5180 7123, BIC KREDDBEBB